

Der Maria-Weg auf Ostern zu

Der Weg auf Ostern zu ist auch ein Maria-Weg, aber aus einer anderen Sichtweise als Weihnachten, an dem das Jesus-Kind geboren wird. Ostern ist der Weg zur Geburt des Christus-Wesens im Erdenreich.

Wie wirkt das weibliche Maria-Bewusstsein im Mysterium von Golgatha? Sie erlebt das Abendmahl, so wie auch den Schmerzens-Weg von Jesus-Christus in ihrer Seele mit. Sie wusste, diese Taten sind notwendig für die Zukunft der Menschheit. Sie litt und weinte, aber sie stand unter dem Kreuz. Sie zeigte die Kraft, Neues zu empfangen, die notwendig ist, um Neues hervorzubringen.

Die weibliche Erneuerungskraft kann nicht nur durch weibliche, sondern auch durch männliche Wesen sichtbar werden. Aber wie nehmen wir heute diese Kraft wahr? Wir leben in einer Zeit, in der etwas Neues in die Welt kommen möchte, aber gleichzeitig werden viele neue Ideen und Anregungen aus ängstlichen oder egoistischen Gründen abgetötet. Solche Kräfte wirken wie eine apokalyptische Drachenkraft, die das neugeborene Kind verschlingen möchte. Immer mehr Menschen teilen das Gefühl, in einer »wahnsinnigen Welt« zu leben, inmitten ständiger Veränderung, aber mit nur wenig Erneuerung. Wir und die nächsten Generationen müssen Lösungen für die ökologischen, sozialen und geistigen Herausforderungen finden.

Die weibliche und männliche Seelenseite sind unterschiedlich, aber gleichwertig und sie brauchen einander. Die männliche Seelenseite ist eher richtungs- und zielorientiert. Hier besteht die Gefahr, zu sehr auf das Erreichen des Zieles fixiert zu sein, mitunter sogar auf Kosten der Zusammenarbeit. So werden bisweilen einsame Entscheidungen getroffen und die Mitbeteiligten vor vollendete Tatsachen gestellt.

Die weibliche Seelenseite hat mit erneuernder und dienender Führungskraft (engl. »servant leadership«) zu tun. Hier ist die Gefahr, die männliche Dominanz imitieren zu wollen; damit werten Frauen ihre wahre weibliche Kraft selbst ab. Gute Archetypen sind Maria, Veronica und andere heilige Frauen, die nicht gegen das Böse kämpften, sondern das Gute mutig unterstützten und die Zukunftsbotschaft wahrnehmen konnten.

In den letzten »Mitteilungen« hat Herr Butenholz mit dem Thema der Erneuerung des Gemeindelebens angefangen. Ich möchte das weiter thematisieren, denn alte Rollenbilder wirken noch immer. Meiner Meinung nach wäre die Voraussetzung für eine Änderung, diese Schatten ins Licht zu bringen und zusammen zu bearbeiten.

Die ehrenamtlichen Frauen dienen mit Kaffee und Kuchen, sie putzen, besuchen und helfen hilfsbedürftigen Mitgliedern, musizieren und vieles mehr. Die Gemeinden sind von »weiblichen Opfertaten« gesegnet, werden aber gleichzeitig durch männliche Entscheidungen verwaltet, die manchmal für den weiblichen Erneuerungsbedarf taub sind. Es kann passieren, dass Frauen Monate oder Jahre über eine neue Idee gesprochen haben, aber niemand hörte ihnen zu. Wenn ein Mann die gleiche Idee als seine eigene präsentiert, wird ihm Gehör geschenkt und die Idee für wertvoll befunden.

Gemeinden brauchen effektive und wertschätzende Arbeitsformen, die uns zur Bedeutungsbestimmung und Problemlösung dienen. Wir benötigen deutlich mehr Kommunikation, Zusammenarbeit und Reflexion als bisher. Das können wir zusammen üben z.B. mit Methoden wie Retrospektiven und Open Space-Meetings, oder durch die »vier Ebenen des Zuhörens« (»Theorie U«). Das Geschenk der wahrhaftigen Gruppenarbeit ist erhöhte Selbsterkenntnis. Die neuen Methoden von Zusammenarbeit werden am besten verständlich, wenn man sie selber probiert.

Wenn wir wirklich eine Erneuerung in eine Gemeinde bringen möchten und nicht nur das Alte anders präsentieren, brauchen wir Kraft, Neues zu schaffen und Kräfte, die das Zukünftige unterstützen. Ich hätte gern ein Gemeindeleben, wo weibliche und männliche Qualitäten in wertschätzendem Miteinander umgehen können, und beide liebevoll ihr Ohr einander schenken. Hätten Sie das nicht auch gerne?

Anna von Druska, Pfarrerin, München-Mitte